

Kinderhilfe für Siebenbürgen e.V., Grefenstr. 8, 38871 Stapelburg



Familie Winfried Steinhaus Karin Steinhaus

Iglaholmen Lyckorna I
52496, Ljung

Sweden

Die Straße der Kindheit ...

Ich wollte niemals ein Kinderheim leiten und dann in einem Büro sitzen und von dort aus das Gefühl vermitteln, ich würde diese Kinder großziehen. Mein ganzes Herz wollte einen möglichst großen Teil meiner Zeit mit ihnen verbringen. Ich wollte da sein, wenn die einzelnen Lektionen des Lebens sie erreichen und auch dann nicht weggehen, wenn es schwierig wird. Ich wollte, dass wir für sie eine Familie sind. Und das sind wir auch - das sind wir wirklich. Und obwohl wir uns so gut kennenlernen durften und so manche Träne gemeinsam geweint haben, gibt es doch diese tiefe Sehnsucht in ihren Herzen, die denen gehört, deren erster Kreis sie einmal angehörten und deren Seelen mit ihnen verbunden sind durch ein scheinbar unsichtbares Band ... ein Leben lang. Es handelt sich um ihre Geschwister.

Das Licht durchflutet das Zimmer und lässt kleine Kreise auf den Betten entstehen. Wir packen gemeinsam die vielen Habseligkeiten zusammen, die sich in den letzten Jahren angehäuft haben, um dann unserem großen Abenteuer zu begehen - dem Umzug in die neuen Kinderhäuser. Endlich sind sie fertig und konform Feuerschutzbestimmungen. Endlich dürfen wir sie zu einem absolut fairen Preis mieten...viel mehr Platz und viel mehr Raum für die eigene Persönlichkeit eines jeden unserer Kinder. Ich bin aufgeregt...und furchtsam zugleich. Die Kinder scheinen meine Anspannung zu fühlen. Der 14-jährige Alin fragt mich bei jedem Wäscheständer, ob es mitsoll. Sein Bruder Christi und seine kleine Schwester Narcisa sitzen neben ihm, sie haben schon gepackt. Alin hält einen Teddy in der Hand: „Narci, das ist deiner, den musst du mitnehmen. Er ist es gewöhnt, in deinen Armen zu schlafen.“ Mit einer coolen Handbewegung wirft Alin den Teddy Richtung Narcisa, die ihn auffängt und ihm einen dicken Schmatz aufdrückt.

Meine Gedanken gehen zurück an jenen Tag in der Notfallstelle, als sie alle drei wie aufgereiht auf der kleinen Holzbank saßen. Ihre Augen wirkten leer und sie schienen nicht einmal mehr die Kraft zum Weinen zu haben. Wie sie mich damals ansahen - und sich erinnerten, an die Zeit in ihrem Leben auf der Straße, als ich nichts weiter für sie war, als eine Frau, die ihnen ab und zu etwas zu Essen kaufte. Alins Blick werde ich nie vergessen als er mich damals ängstlich fragte, ob wir seine Geschwister auch mitnehmen würden. Die vielen Stunden, in denen die Psychotherapeutin, die schon so vieles gehört hatte und die



trotz ihrer vielen Jahre Erfahrung mit traumatisierten Kindern und Jugendliche, ihre Tränen nicht zurückhalten konnte, an jenem Tag, an dem Alin ihr von den Nächten auf der Straße erzählte. Die kindliche Unschuld in seiner Stimme, die immer wieder brach, weil die Angst, wieder dort zu landen, ihn übermannte. Oft hatten die drei von ihrem Bruder Calin gesprochen. Und man hörte in ihren Worten immer wieder die tiefe Sehnsucht nach ihm. Würden sie ihn je wiedersehen? Ich hatte so oft keine Antwort auf ihre Fragen. Und dann der Tag, an dem der Anruf der Polizei und des Jugendamtes kam - und mit dem Anruf, ein kleiner Junge namens Calin.

An jenem Abend schliefen sie alle zusammen auf einem Sofa - vereint als kleine Familie in unserer großen Kinderhilfe-für-Siebenbürgen-Familie. Manchmal können Seelen erst wieder heilen, wenn sie vereint sind. Ich freue mich innerlich, dass sie nach dem Umzug auch weiter zusammen in einem Haus leben werden.

Singend läuft Damini an unserer Tür vorbei. Sie ist groß geworden, hat einen riesigen Schub gemacht, seit sie vor einem Jahr zu uns kam. Auch für sie war sie Straße das Zuhause gewesen. In ihrem Blick endlose Leere und der Hunger nach einem Leben und einer Kindheit, die sie Kind sein lassen würde. Auch sie hatte einen ähnlichen Ausdruck, wenn sie von ihrem Bruder Armando sprach. Immer und immer wieder. Armando, der kleine Junge, der hinter dem Supermarkt immer im Abluftschacht geschlafen hatte: Zusammengekauert und sich leicht hin und her wiegend, auf der Suche nach Schutz und Wärme.

Als ich ihn das erste Mal an mich drückte und seine kleine Stirn küsste, da schaute er mich ganz überrascht an. Das Eis zwischen uns schmolz. Gemeinsam haben wir das Alphabet in rumänischer Sprache gelernt. Und dann wurde es zu Worten und die Worte - zu Sätzen. Immer und immer wieder malen sie Häuser und versehen sie dann mit ihren Namen. Ganz offensichtlich dauert es sehr lange bis ein Zuhause nicht nur im Kopf, sondern auch im Herzen eines Kindes angekommen ist.

Damini steckt den Kopf durch die Tür: „Maaaaamaaaa, du bist auch hier? Wie schön. Ich habe schon gepackt und wollte Narcisa fragen, ob ich ihr helfen kann.“ Ich nehme ein großes Bild von der Wand, das mit Sorgfalt gemalt wurde. Ich möchte es in einem der neuen Häuser aufhängen, ein bisschen von dem transportieren, was hier bereits für Stabilität gesorgt hat. Damini schaut mich mit ihren großen Augen an: „Das habe ich gemalt. Guck mal Mama, da bist du und ich und das sind unsere Zimmer. Das soll schon das neue Haus sein.“ Mein Blick fällt auf das Bett in Daminis Zimmer, das sie genau eingezeichnet hat. Darin liegen zwei Mädchen. Ich sehe Damini fragend an. „Ach Mama, das ist meine Schwester Sorina. Jeden Abend muss ich an sie denken, denn sie fehlt mir so sehr. Meinst du, sie sieht noch so aus wie in meiner Erinnerung? Oder meinst Du, sie sieht anders aus?“

Ich nehme die Kinderhand, die schon so viel aushalten musste und halte sie ein wenig. Damini umarmt mich und wenn es eine Regel gibt, die ich für die Wichtigste im Umgang mit Kindern halte dann: "Wenn ein Kind dich umarmt, darfst du niemals als erster loslassen." Und so sitzen wir eine Weile einfach da. Sie erzählt mir von Früher, von dem anderen Leben. „Sorina wäre so stolz auf mich. Sie ist zwar größer als ich, aber ich könnte ihr vorlesen. Vielleicht möchte sie dann auch Lesen lernen. Man wird mutiger, wenn man es immer wieder versucht. Meinst du, sie kommt irgendwann zu uns? Sie isst wenig und kann in meinem Bett schlafen.“

Vielleicht ist es irgendwann Zeit, Damini davon zu erzählen, dass auch ihre Schwester in der Notfallstelle sitzt ... seit über 4 langen Monaten. Vielleicht würde sie verstehen, wenn ich es ihr kindgerecht erkläre, dass es eben immer auch eine finanzielle Frage ist. Unser neuen Kinderhäuser hätten Platz für noch mehrere Kinder, aber bisher hat der Landkreis lediglich 10 % aller Kosten beigesteuert. Jedes Kind mehr bedeutet, dass wir auch hier die Kosten zu 90 % tragen müssen. Nur der Himmel weiß, wie hart wir gekämpft habe, um unsere



Kinderhäuser über Wasser zu halten. Selbst als mir das Wasser bis zum Hals stand, habe ich die eisernen Reserven nicht angerührt, wohlwissend, dass wir umziehen müssen, um den Bestimmungen gerecht zu werden. Ich hätte es nicht ertragen, die Häuser zu schließen. Und diesen großen Meilenstein haben wir geschafft. Alle gemeinsam. Ein Meer von Engeln stand geschlossen hinter mir und das hat mir Mut gegeben. Aber es ist natürlich klar, dass jetzt die gestiegenen Energiepreise, die Uneinsichtigkeit des Landkreises und die Versorgung der Kinder alles von mir abverlangen werden, was noch an Energie da ist.

Manchmal mache ich die Umschläge mit den Rechnungen nicht auf. Manchmal verschiebe ich Rechnungen....auf den nächsten Monat. Aber ich möchte niemals taub werden für die Stimmen unserer Kinder. Für die Momente, in denen sie den Mut haben, ihre Geschichte mit dem Hier und Jetzt zu verbinden. Ich habe keine Antwort für Damini, so wie ich keine Antwort auf viele Fragen dieser Art habe. Aber ich nehme das Bild und falte es sauber zusammen. Damini schaut mich an. Sie versteht, obwohl sie nicht einmal alles weiß. Manchmal wäre es zu viel für einen Tag. Die Last wäre zu groß. Ich werde das Bild mitnehmen in unsere neuen Kinderhäuser und es dort aufhängen. Und ich werde es mit dem Mut einer Mutter tun, die sich zwar ein Handbuch wünscht, aber auch bereit ist, selbst nach dem Weg zu suchen. So sende ich meine Worte in die Welt. Es sind die Worte einer Mutter, die hofft, erhört zu werden. Es ist die Liebe zu den Kindern, die mich immer wieder dazu bringt zu fragen und um Unterstützung zu bitten. Bin ich eine Bettlerin? Ich weiß es nicht.



Ich weiß nur, dass ich es mir niemals verzeihen würde, wenn ich es nicht wenigstens versuche, die Herzen dieser Kinder zu heilen. Woran sollten wir glauben, wenn nicht an unsere Kinder? Was sollte mich mehr anrühren, als der Wunsch von Kindern, dass es anderen Kindern besser geht? Nein ich gebe nicht auf. Und möge es auch noch so viele schwere Augenblicke geben.

Ich hoffe aus voller Liebe zu all den Seelen, die mein Herz im Sturm erobert haben auf Hilfe für unsere Kinderhäuser. Natürlich werden wir auch weiter versuchen, staatliche Gelder zu beantragen...aber das ist ein weites Feld.

Und ihre Kindheit ist jetzt und hier. Ich bin mir ganz sicher, dass der simple Wunsch von Damini, ihre Schwester Sorina zu retten, eine Hoffnung für alle Kinder darstellt, die jetzt in zusammengekauert in irgendwelchen Belüftungsschächten schlafen, die nicht wissen, wann sie die nächste Mahlzeit bekommen und die uns nicht kennen. Möge der Wind ihre Wangen streicheln und die Sonne sie wärmen. Möge der Himmel sie beschützen, bis wir stark genug sind ... bis wir es schaffen können, auch Ihnen zu helfen. Eine Frau hat einmal, als ich noch sehr jung war zu mir gesagt: „Jenny, du kannst sie nicht alle retten.“ Und ich habe sie trotzig angeschaut. Und manchmal schaue ich bei dieser Aussage noch immer trotzig. Nur denke ich mir heute wie damals: "Wir können es aber wenigstens versuchen."

Wenn ihr uns helfen könnt, Sorina und weiteren Kindern bei uns ein sicheres Zuhause zu geben, dann unterstützt uns bitte mit dem Verwendungszweck „Sorina“. Sorina steht stellvertretend für die Kinder in der Notfallstelle, die auf einen Platz bei uns warten und immer wieder fragen: „Kann ich zu Jenny und Tabita?“

Vielen Dank

Jenny, Siblu - März 2023